

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Literatur, Theater u. geselliges Leben.

Herausgirt von Leopold Kordeisch.

II. JAHRGANG.

N^o 21.

Freitag am 12. Juli

1839.

Don dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 3 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zusendung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C. M., und wird halbjährig vorausbezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Raan, Nr. 190, im ersten Stock.

Aus dem Osten.

Weißt du, was der stillen Rose,
Mit so wunderbaren Schall
Klagt die kleine, freudlose,
Sehnsuchtsvolle Nachtigall?
»Selig, wer im Drang des Lebens,
Einen weiß, der ihn versteht!
Weh ihm — singt sie — der vergebens
Klaget, was die Luft verweht!«

* *

Hoffe, strebend, Deinen Frieden!
Jedem ist sei. Maß beschieden,
Jedem schwebt sein Urbild vor;
Wer gestrebt zu sich empor,
Und das Fremde treu gemieden:
Findet seinen wahren Frieden.

* *

Im sanften, heiligen Morgenroth
Siehst Du nur der Gestirne Tod?
Geduld, bis Thau von Blumen schmilzt!
Geburt ist, was für Tod Du hieltst.

Ernst Freyh. v. Feuchterleben.

Waterländische Erinnerungen

Von H. v. C.

— et meminisse juvat.

XII.

Friedensfeier zu Laibach im Jahre 1814.

(Fortsetzung.)

Während der Dauer der Theatervorstellung wurde die Stadt beleuchtet, und zwar auf eine so glänzende Weise, wie nie früher, so lange auch Laibach steht. Jedermann wetteiferte, um sich dabei hervorzuthun, und den Patriotismus, welcher durch fünf Jahre in treuer Brust unterdrückt werden mußte, offen kund zu geben. Zum Beweise des Gesagten wollen wir von den vielen sinnigen Transparent-Inschriften, die zum Theil in dem Denkbuche: »Für Fürst und Waterland« von Joseph Rossi, (Wien 1814) abgedruckt sind, nur folgende hier anführen:

Am Hause Nr. 4 auf dem Hauptplage bei dem Apotheker Herrn Joseph Wagner:

Der Reiche Schicksale schwanken, als Franz sein
Schwert in die Schale gab — und entschied.
So schuf als Vater Er das Glück von Millionen. Der
Welt gab er die Ruhe, drum segnet Ihn Nationen!

Im Mittelfenster des Hauses strahlte eine Sonne aus
brillantem Glase, mit der Ueberschrift: »Post tenebras!«

Am Hause Nr. 5 bei Herrn Carl Dezur, las man:

Der Leiden bitt're Jahre sind entschwunden,
Es blüht uns hold ein neuer Lorbeerfranz;
Es nah'n des süßen Friedens Himmelsstunden,
Es schützt uns wieder unser Vater Franz! —

Auf einem Fenster des Hauses Nr. 7 bei Hrn. Franz
Besche, war der k. österreichische Adler und Scepter sichtbar,
vor welchem das französische Schwert in Trümmern
lag, und dabei zu lesen:

Ausgestritten — ausgerungen
Ist der lange, schwere Streit,
Ausgefüllt der Kreis der Zeit,
Darin singet frohe Lieder,
Denn der Friede kehret wieder.

Und an einem andern Fenster desselben Hauses:

Hoch lebe Franz zu jeder Frist,
Der uns in Allem Alles ist.

Im Hause Nr. 17 bei der Frau Witwe Wessel war
zu lesen:

Laßt uns unsern Kaiser preisen,
Er ist der Witwen Vater und der Waisen,
Nie verweh' Sein Lorbeerfranz,
Lang' und glücklich lebe Franz.

Das Haus Nr. 21 des Freiherrn Vincenz v. Schweiger war überaus reich und geschmackvoll erleuchtet, und hatte in fünf Fenstern des ersten Stockwerkes nachstehendes Chronographicum:

VIVat FranciCVs primVs, VICTor gLorlosVs,
VIVat CarnIoLIa reoCCVpata feLIX.

Am St. Jacobs Pfarrhofe stand im Mittelfenster das
Bildniß Franz I. mit der Inschrift:

Illyria, Infans Europae novissimus, vere miser,
antiquioris Carnioliae felicissimus optimo
Patri suo Francisco pacis Principi triumphanti gratissimus.

Auf einem andern Fenster desselben Pfarrhofes in der
Rosengasse war der kais. öster. Adler mit der Devise:

Utinam Te imperante nobis semper rideret Apollo!

und im Nebenfenster bot ein, in den Wolken schwebender

Engel, welcher ein Körbchen voll Herzen trug, dem Adler ein Herz an, und dabei stand: „Talisque patrem colendi“.

Der Buchdrucker, Herr Sassenberg, Haus-Nr. 155 drückte mit folgenden transparenten Inschriften seine Gefühle aus:

So jauchzen alle Typographen
 Sie drucken keine Telegraphen*)
 Und keinen Coder mehr.
 Der erste sog, als wie Münchhausen,
 Der andere verstand das Mausen,
 Und segte uns're Beutel leer.

In den Fenstern der Druckerei im Erdgeschosse:

Laf' blühen Gott! im Lebensstrang
 Viel Freudenblumen unserm Franz!
 Franz beherrscht' uns, und sonst keiner,
 Sauchzen heut' die treuen Krainer.

Der Buchbinder, Herr Heinrich Adam Hohn, hatte sein Haus Nr. 147 in kostbarer Transparent-Beleuchtung unter andern auch mit dem Bildnisse des Kaisers geschmückt, worunter die Worte standen: „Kaiser Franz! die Bürger Laibachs lieben und verehren Dich als ihren gerechten Landesvater.“

Zwei reich beleuchtete, mit Opfervasen geschmückte Bögen im Erdgeschosse trugen die Inschrift: „Gott erhalte unsern guten Landesfürsten und segne sein treues Krain.“

Am Hause Nr. 191 bei Herrn von Andrioli war in einem Fenster das kais. öster. Wappen, im zweiten Fenster das krainisch-ständische Wappen, und in einem dritten Fenster das Wappen der Stadt Laibach transparent beleuchtet, und dabei am ersten Fenster: „Vivat Franciscus I.“, am zweiten Fenster: „Subdita Carniolia“ und am dritten Fenster: „Grata Aemona“ zu lesen.

Bei dem Herrn Grafen Alexander Auersberg, Nr. 221, waren die Worte beleuchtet: „Ljubimo Zelarja dobriga, Slovenzi.“

Das Haus Nr. 237, wo der Herr Appellationspräsident Pepeu wohnte, war mit dem Bildnisse Franz I. geschmückt, und dabei waren nachstehende Transparent-Schriften zu lesen:

Optimo Principi	In testimonium
Patri Patriae	amoris
Gentium Conciliatori	Optimo Principi
Almae pacis	fideles subditi.
Restauratori.	

Der Herr Professor Gollub stellte bei seiner Wohnung, Nr. 237 folgende, schöne Chronographica auf:

1. DesIVI Mars, BeLLonaqVe
 Ceres foenariIs seCat.

Benedictus Franciscus nobis pacem peperit.

2. FranCIsCVs In regionIsVs paCeM Dans.

Nicht minder sinnig ist das Chronographicum, welches wir bei dem damaligen Domherrn (nachmaligem Görzer-Erzbischofe) Walland, im Hause Nr. 300, lasen:

VIctore FranCIsCo orbIs rVsVs fIt sVVs,
 trIVMphat eCCLesIa, oVat ILLIrla
 rVptIs CatenIs patri obVIa sVo.

Der Herr Domdechant und General-Vicar Gollmayer, hatte auf seinem Hause Nr. 301 unter dem trans-

parenten Bilde des Friedens nachfolgende Inschrift angebracht:

Is Moshkve pepela
 Evrop' sableshi,
 Per Lipzah se dela
 V' Paris dosori.

Auf dem Hause des Doctors Valentisch Nr. 25, nächst dem Theater waren nachstehende fünf Transparent-Inschriften angebracht:

Regnet felix Franciscus I. sub dextra Omnipotentis.
 Ista sunt obsequiosa vota et laetitiae signa totius Carnioliae subditorum.

Pio VII. pontifici maximo, virtute; sanctitate et constantia Triumphatori.

Francisco I. Caesari bello victoriis pace omnium Imperatorum maximo.

Belli ducibus, militibusque omnibus, reducibus in patriam victoriosis.

Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnete sich vorzüglich das Rathhaus mit seiner, nach der Architektur des altehrwürdigen Baues gezeichneten, sehr glänzenden Beleuchtung aus. Dasselbe schmückte das Bildniß weiland Sr. Majestät Franz I. und derselbe kaiserliche Adler, welcher unter Kaiser Karl VI. auf das Rathhaus kam, zur Zeit der französischen Invasion abgenommen, von den treuen Bürgern jedoch sorgfältig aufbewahrt, und am 12. Februar 1814 als am Geburtsfeste des Kaisers, mit der Devise: „Olimpiade exul dira Redux angustior Natale Francisci p. F.“ feierlichst wieder auf seinen alten Platz gesetzt wurde. Auch der Stadtbrunnen vor dem Rathhause; bekanntlich ein Meisterwerk des Bildhauers Koba, nahm sich in seiner Beleuchtung herrlich aus. Die Kosten der Beleuchtung des Rathhauses und des Brunnens beliefen sich auf 412 fl. C. M.

Das reich beleuchtete Mumnats-Gebäude schmückte das Sinnbild des Friedens, der Iris siebenfärbiger Bogen, auf zwei feurigen Säulen ruhend, und innerhalb desselben strahlte der Adler Oesterreichs mit dem sinnigen, vom Priestergeisse Miklauzhizh, Domcaplan alhier, verfaßten Chronographicum:

PaX IMperII spLenDor ECCLesIae.

Selbst die Schutzjugend wollte nicht zurück bleiben, sondern trug im Vereine mit den Herrn Professoren zu einer überaus glänzenden Beleuchtung des Lyceal-Gebäudes bei. Viele hundert Lämpchen brannten da nach einer sehr geschmackvollen Anordnung und kunstmäßigen Zeichnung; über einem Opferaltare im Mittelfenster des ersten Stockwerkes las man die Worte „Pater Patriae“ und in den übrigen Fenstern: „Musis otia fecit“ und dann die prophetischen Worte, welche so schön in Erfüllung gehen:

Des Janus Tempel ward von Franzens Hand geschlossen,
 Ihm bleibt dafür des Friedensengels Ruhm;
 Der Wissenschaften Früchte werden wieder sprossen,
 Hier in Minerva's Heiligthum. *)

Alles aber wurde von der hehren Beleuchtung des Schloßberges, welche ihr strahlendes Licht über die ganze Stadt verbreitete, verdunkelt. Ein kolossales, 20 Klafter hohes, und 45 Klafter langes Säulengebäude nach corinti-

*) So hieß bekanntlich die Zeitung, welche die Franzosen während der Zwischenregierung in Laibach heraus gaben.

*) Ueber das fortwährende Zunehmen der wissenschaftlichen Kultur in unserm Vaterlande, liefert das im Lyceal-Gebäude selbst aufgestellte Laubdes-Museum den sprechendsten Beweis.

scher Ordnung, zog sich nach der ganzen Fronte des Kastells, der ehemaligen Residenz der Herren von Krain, hin, und war nach seiner architektonischen Zeichnung mit vielen tausend Lichtern erleuchtet. Strahlende Kronen, Trophäen und Opferflammen schmückten den feenartigen Friedentempel, dessen Herrlichkeit und Glanz alles übertraf, was Kunstfönn und Patriotismus in dieser Nacht zur Anschauung dargeboten hatten. Herr Benedict Müller, derzeit K. K. Adjunct der hiesigen Vaudirection, hatte diese herrliche Beleuchtung des Bergschloßes entworfen und arrangirt.

In allen Gassen der Stadt war ein fortwährendes Gedränge der Menschenmenge, welche sich mit Musik-Chören und Gesang jubelnd fortbewegte, und unzählige Male wie aus einer Seele „Vivat Franciscus“ himmelan rief.

(Beschluß folgt.)

Die Opfer der Rache.

Skizze von Rudolph Nigler.

(Fortsetzung.)

Grotham stand eben in der Mitte seiner Felder, umgeben von Aufsehern und Arbeitern, als ein Indier auftrat, ihm einen Brief übergab und sogleich zurückging.

„Gefüster's euch,“ so lautete das Schreiben, „nach einem Schauspiele, das eurer Thaten würdig ist, so kommt heute wieder auf meine Pflanzung; ich werde mit dem Blute eurer Tochter den Brand des Erntefeldes kühlen, und mit ihren Gliedern die versengte Erde düngen.“

Enakboll.

Bis zum Tode bleich, starrte Grotham die Schriftzüge seines Feindes an; ein kalter Schauer zitterte durch sein Gebein — eine heiße, brennende Blut folgte, es war die Wuth, mit der ein Löwe sich das Junge geraubt sieht; wild blickte er um sich nach einen Gegenstand der Rache; eben schritt Moriz auf ihn zu.

Was kömmt du, herrschte er dem Unglücksboten zu, das Verhängniß ist schneller als deine Füße; dein Vater hat mein Kind verrathen! Opfer um Opfer! und rasch hatte er einem Plantagenhütter die Büchse entrisen, und streckte den Knaben mit der Kugel zu Boden.

Phlegmatisch nahmen die stumpfmüthigen Aufseher den blutbesudelten Körper und schleuderten ihn auf die Seite.

Grotham aber schickte sogleich einen Sklaven an Enakboll ab; doppelt versprach er, den zugesügten Schaden zu ersetzen, wenn er ihm sein Kind wieder gäbe; dann gebot er, ihm zu folgen, und ritt hastig, um weiters strenges Gericht zu halten, seiner Behauptung zu.

Je näher er kam, desto heißer wurde seine Qual, desto rachlustiger seine Wuth; denn mit jedem Schritte fühlte er tiefer, was er verloren, an jede Stelle knüpften sich freundlichere Erinnerungen an sein Töchterchen, das ihm nicht mehr jubelnd entgegen springen wird.

Schon trat er zum Hoffsaume, wo er es das letzte Mal geküßt hatte, sieh da springt mit einem Freudenschrei ihm Betty entgegen: Betty, meine Betty, mein gutes,

gutes Mädchen! rief der selig Ueberraschte aus, und hielt das Kind — auf alles übrige vergessend — lange innig an seine Brust gedrückt. Endlich gewahrte er David's, der mit feuchtem Blicke die Freude des Vaters betrachtete; nun so erkläre, erzähle doch, hat Enakboll sie zurückgesendet?

Wie, erwiderte David, ihr wißt nicht?

Nun, sagte Grotham und holte ein Papier aus der Tasche; es steht ja klar in dem Briefe, da lies selbst.

David las, immer bebender wurden seine Lippen, das Blatt entfiel ihm; wie im tiefsten Kummer bedeckte er mit den Händen sein Antlitz.

Das ließ Grotham etwas ahnen, worauf er nicht gefaßt war. Sprich, sagte er tief bewegt, sprich, guter David, hast du dein Kind für das meine geopfert —? und schloß auf sein stummes Nicken den Getreuen in die Arme; aber sey ruhig, tröstete er wieder, noch ist Agathe nicht verloren; ich habe doppelten Ersatz für das Kind angeboten, und bin eines günstigen Erfolges gewärtig.

In diesem Augenblicke kam der Bote zurück.

In banger Erwartung heftete sich David's Aug' und Herz an seine Miene; sie blieb aber ausdruckslos; der Sklave schüttelte bloß den Kopf, und sagte: zu spät! Man hat mich festgehalten, und vor meinen Augen das Kind getödtet.

Dhnmächtigt sank David zusammen.

Mit größter Sorgfalt trug man ihn in's Haus, und labte und pflegte ihn. Als er die Augen wieder aufschlug, hatte Betty mit Grotham, die an seinem Bette warteten, eine ungemaine Freude; er nahm das Händchen der Kleinen, küßte es, und eine Thräne schlich ihm in das Auge. Gewiß mußte sein Leidenskelch, der noch bitterer werden sollte, manchen Himmelstropfen in sich tragen, den ihm das innere Bewußtseyn gab!

Um so drückender hingegen war das Gefühl der Schuld, das auf dem Herzen Grotham's lastete; umsonst suchte er durch Herzlichkeit und liebevolle Pflege für David sich davon loszuringen.

Ihr seid wohl gut, mein Gebieter, äußerte hierbei der Kranke, was ich gethan habe, that ich aus Pflicht und Liebe zu euch, seht, ihr habt nur ein Kind — ich habe ja zwei — nur das Eine verspricht mir gnädig, euch meines Moriz anzunehmen, wenn ich nicht mehr im Stande bin, für ihn zu sorgen — ja?

Sichtbar verlegen wandte sich Grotham ab; wie der elendste Bösewicht vor dem Stuhle der Gerechtigkeit — stand er vor dem Edelmüthigen, und strebte vergebens, ruhig zu scheinen.

Er hat sich, fuhr David besorgt weiter, doch nicht gegen euch vergangen — ich habe ihn noch nicht gesehen.

Nein, nein, Lieber — er ist rein, wie einer der Engel, unter denen er nun — Grotham konnte nicht aussprechen; das Gewissen preßte sein Herz zu sehr, er wollte fort — und konnte nicht; mit eisernen Ketten hielt es ihn zurück; der Angstschweiß trat auf seine Stirne — Vergiß, brach er endlich aus, und neigte sich unter einem Ströme

von Thränen über das Lager, vergiß deinem unglücklichen Gebieter, ich glaubte mein Kind durch dich verrathen, und habe ihn aus Rache ermordet! —

(Beschluß folgt.)

Der Sinn für die Größe.

Es wird wenig Menschen geben, Gebildete zumal — das heißt solche, die ein Paar Schulen durchgemacht, und wenn auch nicht einmal diese, doch Romane und Journale lesen — die es nicht höchlich übel nehmen würden, wenn man ihnen sagte, der Sinn für das Große fehle ihnen.

Und dennoch besitzen ihn nur sehr Wenige.

So besitzen wir den Sinn für intellectuelle Größe fast immer nur dann, wenn wir ungefähr auf der gleichen Stufe geistigen Vermögens mit demjenigen stehen, den wir bewundern. Ein großer Dichter z. B. ist zuverlässig nie von einem andern, als einem gleich großen poetischen Geiste begriffen worden.

Allgemeiner ist der Sinn für moralische Größe; denn der Schwache hat wenigstens in seiner Schwäche einen Maßstab für sie. Allein der Sinn für das sittlich Große ist erst dann in uns aufgeschlossen, wenn wir klar erkannt haben, wie die sittliche Kraft allein es als ein selbstständiges und unbedingtes hervorbringt.

Am allgemeinsten scheint der Sinn für große Naturscenen zu seyn. Doch nur die Masse oder nur die Stärke des physischen Eindrucks, wirkt hier auf die meisten Menschen. Nur in dem hat sich der Sinn für das Große in der Natur erschlossen, der sich von der sinnlichen Erscheinung zur Idee des Zusammenhanges der Naturkräfte und zur Idee ihres Schöpfers erhebt.

Wie sehr auch bei dem Sinne für die beiden letzteren Arten des Großen der Umfang des Wissens in Berechnung falle, so mag der Sinn für diese doch auch einem einfachen und beschränkten, aber gesunden Geiste, und einem einfachen, aber tiefen Gemüthe sich anschließen, weil er seine Herzwurzel eben in dem Glauben an eine sittliche Weltordnung hat, der dem einfachen und verdorbenem Geiste und dem einfachen tiefern Gemüthe nie fremd ist.

M. Ent.

Der verläumderische Recensent.

Ein Körper lag entseelt nicht fern vom Hochgericht,

Um ihn herum steht Lumpenpack gerührt und spricht:

»Wer mag wohl dieser Todte seyn?“

Da nimmt das Wort ein Schneiderlein:

»Ihr zweifelt noch! — verzog'ne Augenbraunen

Die Zähne spit und gierig anzuschauen,

Die Ohren lang und der zerbläute Rücken,

Der hohle Bauch, der graue Rock in Stücken

Es ist — des Teufels Konsulent —

Mit einem Wort: Ein gift'ger Recensent!“ —

Revue des Mannigfaltigen.

Um den brillanten Erfolg anzuzeigen, den ein Lustspiel bei seiner ersten Vorstellung gehabt, ließ unlängst ein Theater-Direktor in Irland auf den Theaterzettel drucken:

»Das Haus war so voll, daß die Zuschauer sich genöthigt sahen, perpendicular zu lachen, weil es ihnen im Gedränge unmöglich war, den Mund in horizontaler Richtung zu öffnen.

In London brennt das Gas in 62,000 Lampen, die in Häusern, Läden u. angebracht sind, und in 7500 Straßenlaternen. Gasflammen von einem halben Zoll im Durchmesser geben ein Licht, das dem von 20 Kerzen gleichkommt; von einem Zoll im Durchmesser ist die Flamme der von 100 — von zwei Zoll der von 300 und von drei Zoll der von 1000 Kerzen gleich.

Die Bürger-Representantschaft der Stadt Randers ist bei Sr. Majestät mit der Petition eingekommen, daß nach dem Abgange des jetzigen Zahlen-Lotterie-Kollektors kein neuer an seiner Stelle bestellt werden möge. Kopenhagenerblätter sprechen dies erzählend, die Hoffnung aus, daß dieser Vorgang bei andern Städten Nachfolge finden werde. Dort soll sich auch vor Kurzem eine Gesellschaft gebildet haben, die eine wichtige Revolution in der Kleidertracht beabsichtigt. Die Mitglieder dieser Gesellschaft haben sich nämlich gegenseitig verpflichtet, von einem bestimmten Tage an, öffentlich nur in Weisen (leinenen Kitteln) zu erscheinen. Schneider und Tuchhändler sind darüber in große Bestürzung gerathen.

Die hier so beliebt gewesene Gesellschaft des Herrn Bono befindet sich noch zu Wien, und gibt im Circus gymnasticus im Prater ihre Vorstellungen mit ungetheiltem Beifalle. Natürlich, daß die Herren Pietro Bono & Pediani dort wie hier die Lieblinge sind! —

In Amerika ist ein Zeitungsschreiber, nämlich der Redakteur der »Nashville Gazette« so schön, daß er, sobald er ausgeht, einen gewichtigen Prügel mit sich führen muß, um die Damen abzuwehren.

Krain's Flora.

Mitgetheilt von Andreas Fleischmann.

Von den vorzüglichsten Gewächsen des k. k. botanischen Gartens zu Laibach sind bis zum 8. Juli folgende zur Blüte gekommen:

Aconitum Napellus, wahrer Eisenhut. — Acon. Lycocotanum, Wasser-Eis. — Chaerophyllum aromaticum, gewürzhafter Kälberkopf. — Chaer. bulbosum, knolliger Kälberfr. — Cirsium serulatum, feingehöhlte Kraußel. — Dorycnium herbaceum, Backenflee. — Digitalis grandiflora, großblütiger Fingerhut. — Eryngium alpinum, Alpen-Mannstreu. — Crythraea Centaureum, g. Taufengüldenfr. — Ferulago galbanifera, harzige Birkefr. — Genista hispanica, spanischer Ginster. — Galga officinalis, gebräuchl. Geißraute. — Myricaria germanica, deutsche Myricarie. — Lythrum Salicaria, weidenblättr. Weidrich. — Peucedanum austriacum, österreichischer Haarstrag. — Ruta graveolens, Garten-Weinraute. — Rut. divaricata, spreizende Weinr. — Silene Saxifraga, Steinbrech-Feinfr. — Rhus Cotinus, Verücken-Sumach. — Phoenixap. muralis, Mauer-Ruthensalat. — Veronica hybrida, Bastard-Schrenpreis. — Ver. fruticulosa, krautiger Schrenpr. — Verbena officinalis, gebräuchl. Eisenkraut. — Verbascum Thapsus, großblumiges Wollkraut. — Verb. phlomoides, windblumenähnliches Wollfr. — Verb. speciosum, anschnelles Wollfr.

Bis zum 12. Juli.

Aster annuus, einjährige Sternblume. — Astragalus Cicer, fischerartiger Tragant. — Alchemilla alpina, Alpen-Frauenmantel. — Campanula rapunculoides, rapunzelartige Glockenblume. — Camp. bononiensis, Bolognaer Glockenbl. — Cacalia alpina, Alp. Westwurz. — Circaea lutetiana, großes Heckenfr. — Circ. Alpina, Alp. Heckenfr. — Coronilla varia, bunte Kronwitt. — Dianthus collinus, Hügel-Weißf. — Dian. Armeria, rauhe Weißf. — Erigeron acris, scharfes Berufkraut. — Geranium palustre, Sumpfschorbenschabel. — Heracleum longifolium, langblättr. Heißkraut. — Malva moschata, Bisam-Weispappel. — Malva Alcea, Signar's Weispappel. — Ononis spinosa, dorniger Hauhechel. — Oxalis stricta, steifer Sauerflee. — Scabiosa ciliata, gewimperte Scabiofle. — Stachis alpina, Alpen-Steif. — Teucrium montanum, Berg-Samander. — Verbascum floccosum, stieliges Wollkraut. — Verb. Lychnitis, Lichtmessensartiges Wollfr. — Verb. virens, grünlichblütiges Wollfr. — Verb. Blattaria, Motten-Wollfr.

Auflösung des Logogramms im Blatte Nr. 20.
Gebet.